Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERNER WOCHENCHRONIK

Bernerland

23. Juni. An der **Grimselstraße** wird mit 60 Mann die **Schneeräumung** aufgenommen. Infolge der außerordentlich großen Schneemassen wird die Straße erst anfangs Juli passierbar.
— Die Landwirtschaftliche Genossenschaft **Sumiswald** erstellt eine **Grastrocknungsanlage.**
— In der Nähe von **Uttigen** findet der Mechaniker Fritz Nafzger **beim Baden den Tod.**
— Seit einigen Tagen fahren täglich **Viehextrazüge** aus dem **Emmental** und dem **Unterland** zur Alpauffahrt dem Oberland zu.
— Eine **Radfahrerabteilung** passiert mit voller Packung die **Große Scheidegg** zwischen Rosenlaui und Grindelwald; während drei Stunden mußten die Räder geschoben oder getragen werden.
24. Die **Kirschenernte im Bernbiet** wird als schlecht bezeichnet. Zwecks Festsetzung der Preise wird eine besondere **Kirschenkommission,** bestehend aus Produzenten und Handelsvertretern gebildet.
— Die Brandstätte des **Bärhotels** in **Grindelwald** ist nach mehrwöchiger Arbeit und zahllosen Sprengungen gesäubert.
— Unterhalb der Fründenhütte beim **Öschinensee** stürzen zwei Studenten aus Basel ab, wobei der eine auf einen Lawinenzug gerät und von einer **Lawine** neuerdings **in die Tiefe gerissen** wird. Er erliegt den schweren Verletzungen.
— Die **Stiftung Schloß Spiez** beschließt, neben andern Ausschmückungen des Schlosses und seiner Umgebung die **Kirche** einer Renovation zu unterziehen.
— In der Nähe von **Laufen** findet der 21jährige, des Schwimmens unkundige Elektrotechniker Josef Steiner **beim Baden den Tod.**
— Die **Politische Arbeitsgemeinschaft** des Kantons Bern richtet an die Regierung eine Eingabe, worin sie eine großzügige Aktion für die Schaffung von **landwirtschaftlichen Dienstbotenwohnungen** verlangt.
25. Auf einer Gratwanderung vom **Niesen** zum Fromberghorn stürzt ein geübter Alpinist, Karl Schwalm aus Bern, infolge eines **Fehltritts zutode.**
26. Der erste Transport **belgischer Kinder** trifft ein; die Kinder finden in Familien der Stadt **Thun und Umgebung** einen Erholungsaufenthalt von drei Monaten.
— Das bernische **Kindersanatorium** „Maison blanche" in **Leubringen** meldet pro 1940 einen durchschnittlichen Gästebestand von 116 Kindern. Das **Kurergebnis** lautet: von 455 Kindern verließen 432 das Sanatorium geheilt oder gebessert.
— Die 57 Kontrollstationen des in 29 Amtsbezirken arbeitenden **kantonal-bernischen Naturalverpflegungsverbandes** stehen im Zeichen einer **verminderten Frequenz.**
— † in **Meiringen** die **älteste Oberhaslerin,** Frau Anna Nägeli-Jaggi, im Alter von 96 Jahren.
— In der Ziegelei **Aarberg** gerät der Werkführer Ernst Wolf ins Getriebe einer in vollem Gange befindlichen **Transmission** und findet den **Tod.**
27. Im verflossenen Jahr leisteten im Kanton Bern 72 Bürger **Verzicht auf ihr Bürgerrecht,** um im Ausland das Bürgerrecht zu erwerben.
— In **Erlenbach** wie auch anderwärts leistet das **Militär beim Heuen** den Landwirten tatkräftige Hilfe.
28. Der **Thuner Kursaal** öffnet seine Pforten. In den **Kursaalgarten** hat **Militär** Buschbohnen und Salat gesetzt.
— Als **erster Arzt in Gadmen** nimmt Dr. med. Charles de Roche seine Praxis auf.
— Die „Stadt Bern", das noch jetzt benützte **Thunersee-Dampfschiff** erreicht das Alter von **80 Jahren.**
— In **Zweisimmen** verursacht ein Unwetter einen größeren **Erdrutsch** in dem vom Barwengen kommenden Kesselbach. Durch das Geschiebe wird die Simme gestaut, sodaß **Überschwemmungen** entstehen.
— Die seit dem Herbst 1939 ruhende **Trambahn Meiringen—Aareschlucht** nimmt den **Betrieb wieder auf.**

Stadt Bern

23. Juni. Die **Einwohnerzahl** beläuft sich auf Ende Mai auf **127,997 Personen.** Der Geburtenüberschuß beträgt 77, der Mehrzuzug 297 Personen. Im Monat Mai sind 1655 Personen nach Bern zugezogen.
— **Ehen** wurden im Monat Mai 269 geschlossen gegenüber 197 im Mai 1940; eine bisher nie erreichte Zahl.
24. Der Neudruck der **Primarschulzeugnisse** bringt neben andern **Neuerungen** anstelle der bisherigen Noten 1 bis 4 die Noten 6—1, wobei sechs die beste Note ist. Halbe Noten dürfen nicht mehr verwendet werden.
— Auf einer Studienreise durch die Schweiz kommen **15 schwedische Studenten,** angehende Ingenieure und Architekten nach Bern; sie werden von einer Delegation der bernischen Architekten empfangen.
— Der Regierungsrat ernennt den bisherigen außerordentlichen Professor für gerichtliche Medizin, **Dr. Josef Dettling,** zum ordentlichen **Professor an der Universität Bern.**
25. Die mit einem Aufwand von vier Lokomotivzügen zu je fünf Dampflokomotiven durchgeführte **Belastungsprobe** der neuen viergleisigen **Lorrainebrücke** und der 15 anschließenden Viadukte nehmen durch Überfahren des großen Scheitels ihren Abschluß.
— Die **Berner Singstudenten** feiern das **43. Stiftungsfest.**
— Von den vier **Jubiläums-Ausstellungen** werden drei weitere eröffnet im Historischen Museum, der Schulwarte, sowie im Kunstmuseum.
— † **Paul Gerber,** der bekannte Berner Sportmann, im Alter von 41 Jahren.
27. Die Berner Universität führt eine **akademische Gedächtnisfeier** zur Gründung der Stadt Bern und der Eidgenossenschaft durch.
28. Die zwei Tage währenden **Jubiläumsfestlichkeiten** „750 Jahre Bern" nehmen mit einem **Trachtenfestzug** ihren Anfang, der aus dem ganzen Kanton, sowie von andern Kantonen mit Trachtengruppen beschickt wird. Auf dem Bundesplatz wird ein **vaterländischer Weiheakt** durchgeführt. Während der zwei Tage finden **Volksfeste** mit Volksmusik und Volkstänzen beim Münster, auf der Plattform und dem Bundesplatz statt. Der **Bahnhof Bern** zählt am zweiten Tag rund 40,000 Ankommende.

Prof. Drm. ed. Dettling

Das Thema — „Gerichtliche Medizin" — iſt gerade für uns Berner heute recht intereſſant geworden, weil Berns Gerichts-Mediziniſches Inſtitut eine der modernſten Inſtitutionen darſtellt, die überhaupt in Europa zu finden ſind. Gewiß, in dieſer Behauptung liegt auch ein gewiſſer bürgerlicher Stolz, der aber auch aufrichtig zugibt, daß noch im Jahre 1926 weder vom Inſtitut noch von dem prächtigen Gebäude, das ſich ſo nützlich und wirkſam erwieſen hat, eine Spur vorhanden war. Ein Funken Initiative eines intellektuellen Mannes, gepaart mit Ausdauer und nicht erlahmender Willenskraft, zauberte in der kurzen Zeitſpanne eine neue wiſſenſchaftlich-praktiſche Arbeitsſtätte, ohne welche unſere heutige fortgeſchrittene kulturelle Stellung gar nicht denkbar wäre — dieſer Mann iſt **Prof. Dr. med. Dettling.**

Als außerordentlicher Profeſſor an der Univerſität Bern unterrichtete Dr. Dettling manch junge Generation und führte ſie in die Begriffe der gerichtlichen Medizin ein. In dieſer Beziehung darf man wohl zugeben, daß unſere Stadt wirklich Glück gehabt hat, ſchon von Anfang an einen Vorſteher von Format an dieſer Inſtitution zu haben. Bern hat in ſeiner ganzen Geſchichte unzählige Male bewieſen, daß die Berner langſam ſind, aber bei entſcheidenden Fragen und Beſchlüſſen ſehr raſch und fortgeſchritten handeln konnten. Auch in unſerem Falle, als es hieß Herr Prof. Dr. Dettling könne eine Berufung nach Zürich erhalten, entſchloß ſich Bern kurzerhand raſch zu handeln und der Stadt das zu retten, was für die gerichtliche Medizin von enormer Bedeutung iſt — nämlich den jetzigen Vorſteher und Schöpfer Prof. Dr. Dettling durch Berufung zum ordentlichen Profeſſor an unſere Alma Mater zu binden. In dem Fall iſt unſere Behörde wirklich zu beglückwünſchen und Herrn Prof. Dr. Dettling wünſchen wir, daß er ſein ſo erfolgreich begonnenes Lebenswerk ſo zu Ende führen möge, wie das ſeinen Intentionen entſpricht.

Die umfangreiche Arbeit des Herrn Prof. Dr. Dettling greift faſt in alle Schichten unſeres Lebens ein und erſtreckt ſich nicht, wie das der Laie annimmt, nur auf die polizeiärztliche Technik und die Zuſammenarbeit mit den Kriminalorganen. Abgeſehen von dieſer Spezialaufgabe befaßt ſich das Gerichts-mediziniſche Inſtitut mit wiſſenſchaftlicher Forſchung, ſowohl in der Gefahrenkunde, über Gaſe, Elektrizität, Strahlen, Kataſtrophen, als auch über das Studium von wichtigen Zeitſymptomen und Grundlagen für die neue Geſetzgebung. Selbſtverſtändlich liegt in der Praxis das Schwergewicht auf den zu leiſtenden Expertiſen, die ſich von den einfachſten bis zu den kompliziertеſten Unterſuchungen erſtrecken.

Wir hoffen durch das Entgegenkommen des Herrn Prof. Dr. Dettling auf den großen Fragenkomplex zurück kommen zu können, um unſeren Leſerkreis wenigſtens teilweiſe in die Arbeit des Inſtituts einführen zu können. Inzwiſchen ſind wir unſeren Behörden für ihren Entſchluß dankbar und beglückwünſchen Herrn Prof. Dr. Dettling zu ſeiner wiſſenſchaftlichen und praktiſchen Leiſtung für das Wohl unſerer Gemeinſchaft.

Buchbeſprechung

Helmut Schilling, **„Das letzte Geſpräch"**, Verlag A. Francke, Bern.

Dem jungen Dichter iſt ganz beſondere Macht über die Sprache gegeben. „Das letzte Geſpräch" lieſt ſich wie ein lyriſches Gedicht. Es handelt ſich jedoch um etwas wie eine Geſchichte: in einem Granattrichter treffen ſich zwei zu Tode verwundete Feinde; ſie ſuchen ſich über das weiter laufende, ſcheußliche Geſchehen des Krieges und den ſich nähernden Tod hinweg zu heben, indem ſie einander ihr kurzes Leben erzählen, das Leben der Jugend, voller Hoffnungen und Wünſche, das jetzt langſam abſtirbt. Der Erzählende merkt zuletzt, daß er ſeine Worte an einen bereits Toten gerichtet hat. — Jeder Satz, jedes Wort hat Fülle, ſpricht uns zutiefſt an und packt. — Zuletzt wundert man ſich, daß man nichts Sentimentales geleſen hat — und wenn man, ſo wie ich, „Das letzte Geſpräch" im Aktivdienſt las, an einem Sommerabend, ganz nahe dem Orte, der einem als Kampfabſchnitt zugewieſen iſt, dann iſt man beſonders ergriffen und — beſeligt. Hans Zulliger.

Helmut Schilling

Abſchnitt aus „Das letzte Geſpräch" von Helmut Schilling.

Es war in der Kindheit. Und die Bäume ſo hoch, daß ich an Berge glaubte. Darum griff ich Aſt und Zweig und kletterte hinauf und in den Bergen herum. Brücken und Schluchten, jäh fielen Dunkel und Licht. Tief drunten bellte ein Hund.

Und als ich im Dämmer niederſtieg, zerriſſen und mit verklebten Händen wie ein Kletterer, der wieder zur Ebene klimmt, erwartete mich die Mutter und beſtrafte mich.

Ich faßte es nicht. Die Tränen quollen hervor.

„Du darfſt nicht mit dem Leben ſpielen!" ſagte ſie. Doch ich wußte nicht, was ſie von meinem Leben erwartete.

Alle Dinge waren plötzlich ſo traurig. Der Kuckuck kam nicht aus der Uhr, die Mutter machte kein Licht.

Aber ſie nahm mich auf den Schoß und tröſtete mich. Da war alles ſtill, und ich hörte die Uhr ticken und fühlte mich in ihrem Schoße ſtolz und geborgen wie in einer Burg aus Sand.